



Warnsignal des neusten Weltmalariaberichts der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Genf, 29 November 2017 – Die beispielelosen Fortschritte in der globalen Malariabekämpfung sind gefährdet sofern die internationale Gemeinschaft und die Schweiz ihr Engagement nicht verstärken, dies zeigen die neusten Zahlen, die heute von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) veröffentlicht wurden.

Der Weltmalariabericht 2017 zeigt fragile Fortschritte im globalen Einsatz gegen Malaria. Die Krankheit ist vollständig vermeid- und behandelbar, doch immer noch kostet sie alle zwei Minuten das Leben eines Kindes. Nach 15 Jahren der grossen Erfolge im Kampf gegen Malaria konnte die Krankheit 2016 nicht weiter zurückgedrängt werden: Es starben 445'000 Menschen und es wurden 216 Millionen Malaria-Fälle verzeichnet. Sri Lanka, Senegal und Madagaskar zeigen, dass Erfolge weiterhin möglich sind. Hingegen stiegen die Malariafälle in Nigeria, der demokratischen Republik Kongo und Rwanda am stärksten.

Ein klares Warnsignal

„Dies ist ein klares Warnsignal an die internationale Gemeinschaft und die Schweiz. Malaria ist heimtückisch, nachlassendes Engagement führt zum Wiederaufflammen dieser entwicklungshemmenden Krankheit. Die grossen Erfolge mit mehr als 7 Millionen geretteten Menschenleben seit 2000 und bisherige Investitionen sind bedroht. Wir befinden uns an einem Wendepunkt: Wenn wir unseren Einsatz jetzt verstärken, können wir Millionen von Menschen und Kinderleben retten.“ erklärt Professor Christian Lengeler, Präsident der Swiss Malaria Group, des Netzwerks der wichtigsten Schweizer Organisationen und Firmen, die sich für eine Malaria freie Welt einsetzen.

Die Schlüsselrolle der Schweizer Forschung, Industrie und Entwicklungszusammenarbeit

Die Schweiz spielt eine Schlüsselrolle in der Malariabekämpfung. Schweizer Partnerschaften aus Industrie, Forschung und öffentlicher Hand arbeiten an dringend benötigten Medikamenten, Diagnostika und Schädlingsbekämpfungsmitteln, so dass Malariatodesfälle bei aufkommenden Resistenzen nicht schlagartig in die Höhe schiessen. Nichtregierungsorganisationen beugen die Krankheit vor Ort vor und behandeln sie unter Einbringung langjähriger Schweizer Kompetenz. Dazu Geschäftsleiterin der Swiss Malaria Group Carole Küng: „Die Schweizerische Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) hat die komparativen Vorteile der Schweiz als Malariakompetenzzentrum frühzeitig erkannt und trägt geschickt dazu bei, dass dieses Potential voll zum Tragen kommt. Die neusten Zahlen des Weltmalariaberichts zeigen: Wir dürfen keinen Falls nachlassen, bevor wir unsere Arbeit zu Ende geführt haben. Ein langfristig ausgerichteter Einsatz gegen Malaria ist erwiesenermassen eine der effizientesten Investitionen in die globale Gesundheit und Entwicklung.“

Erreichen globaler Gesundheits-Ziele gefährdet

Das erste Ziel auf dem Weg zu einer Malaria-freien Welt ist es, Malariafälle und Tote bis 2020 um 40% gegenüber 2015 zu reduzieren. Wenn der bestehende Trend weiter geht, werden dieses und die darauf folgenden Ziele weitgehend verfehlt. „Ein Plateau in der globalen Finanzierung hat zu grossen Lücken bei der Versorgung mit lebensrettenden Massnahmen geführt und dies wird schlimmer, sofern wir Malaria nicht zu einer globalen Priorität erklären. Wenn wir den Fokus auf Malaria aufrecht erhalten, können wir die globalen Ziele Infektionskrankheiten zurückzudrängen erreichen und Gesundheitssysteme stärken“ sagt Dr. Kesete Admasu, CEO der RBM Partnership to End Malaria.

Über die Swiss Malaria Group:

Die Swiss Malaria Group ist ein Schweizer Netzwerk aus Forschung, Industrie, öffentlicher Hand und Zivilgesellschaft und setzt sich ein für eine Schweizer Führungsrolle auf dem Weg in eine Welt ohne Malaria.

<https://www.swissmalariagroup.ch/de/>

Kontakt:

Prof. Christian Lengeler, Präsident der Swiss Malaria Group: [+41792574386](tel:+41792574386),
Christian.lengeler@swisstph.ch

Download Bildmaterial

<https://www.swissmalariagroup.ch/en/toolbox/multimedia/bilddatenbank/>

**Für Presse Zwecke verwendbar unter Angabe: "Name Fotograf für die Swiss Malaria Group"
Bild oben in Mitteilung (in hoher Auflösung herunterladbar):**

Anna Surinyach für die Swiss Malaria Group: Demokratische Republik Kongo. Bufende Nezehozi brachte ihre Tochter ins Gesundheitszentrum, da sich beide mit Malaria angesteckt haben. Ihr Dorf, Nyalugusha, leidete unter einer starken Welle von Malaria Infektionen.

Weltmalariabericht 2017 und weitere Infos:

<http://www.who.int/malaria/en/>

<http://rollbackmalaria.com/>